

Leistungsbeurteilung in der Schule

Beurteilung von Schülerleistungen lassen einen Rückschluss auf Unterricht und dem ihm zugrunde liegenden Begriff vom Lernen zu. Lernen und die daraus resultierende Leistung werden in differenzierten Arrangements begünstigt. Werden differenzierte Unterrichtsformen stringend angewandt, so lässt sich eine Notengebung nicht mehr legitimieren.

1 Begriffsbestimmung

1.1 Leistung

- Grad der Bewältigung eines Problems oder der Aneignung von Fähigkeiten etc.
oder: Aufwendung personaler Anstrengung für Auseinandersetzung mit Aufgaben und Anforderungen
- kommt als Vollzug in Handlungen oder als Ergebnis zum Ausdruck, sie ist produkt- und prozessorientiert
- individuelle Leistung kommt durch eine externe Ursache (Aufgabenschwierigkeit) und einer internen Motivation und Fähigkeit (Kompetenz) zustande und ist abhängig von den so-

zialen und sachlichen Möglichkeiten

- in der Literatur keine explizite Eingrenzung eines pädagogischen Leistungsbegriffs, steht lediglich durchgängig im Widerstreit zu einem gesellschaftlichen und ökonomischen Verständnis
- L ist konstitutiver Gegenstand in der Schule
- steht in enger Abhängigkeit zu Lernen, bzw. wird fälschlicherweise häufig gleichgesetzt. Lernen lässt sich als individuelle Aneignung von Strategien zur Problemlösung beschreiben, die in Leistungen äußerlich beobachtbar werden. Jedoch lässt Leistung quasi in einem Umkehrschluss nur begrenzt Rückschlüsse auf das Lernen zu. Lernen ist eher prozessual, Leistung trifft eine Aussage über einen Ausschnitt. (was im Übrigen interindividuelle Leistungsbewertung unmöglich macht/Lernen wird in differenzierten Arrangements begünstigt → Reliabilität von Leistungsbewertung)
- Leistung entscheidet im populären Verständnis über den beruflichen und/oder sozialen Status

1.2 Leistungsbeurteilung

- interpretativer Vorgang des Zustandekommens von Leistung

- Leistungs *bewertung* beschreibt die Leistung auf einer metrischen Skala
- Bezugssystem für die Beurteilung ist
 - intraindividuell (bezogen auf die Kompetenz)
 - sozial
 - Sachbezogen
- Norm ist abgeleitet von
 - Entwicklungstheorie
 - Bildungsziel
 - Normalverteilung innerhalb einer Gruppe
- Gütekriterien
 - Reliabilität (Stabilität der Erbenisse bei wiederholter Bewertung)
 - Validität (Verhältnis des angenommenen und tatsächlich bewerteten Merkmals)
 - Objektivität (Ergebnis unabhängig vom Untersucher)

2 Funktionen der Leistungsbewertung

2.1 gesellschaftliche Dimension (explizite und implizite)

- basiert auf einem Leistungsverständnis von ökonomischer Produktivität
- Zuteilung von sozialen, finanziellen Status
- Qualifikation
- Selektion nach einem „gerechten, objektiven“ Kriterium
- Stigmatisierung
- Legitimation (des Systems)
- Sozialisation (innerhalb einer Leistungsgesellschaft)

2.2 pädagogische Dimension

Leistungsbewertung ist keine ursächlich pädagogisches Instrument

die Funktionen sind zu vielfältig und benötigen ein hochdifferenziertes Diagnoseverfahren

- Feedback für Lehrer

- curriculare Kontrolle
- Dokumentation (des Lehr- und Lernprozesses)
- Teil der Förderplanung
- Prognose
- Feedback für Eltern
 - Dokumentation (des Lehr- und Lernprozesses)
 - ermöglichen Vergleich zum Klassendurchschnitt
- Feedback für Schüler
 - Motivation
 - Disziplinierung
 - Sozialisation

3 Formen der Leistungsbewertung

3.1 Notenzeugnisse

3.1.1 statistisches System und Notenskalen

- verdichtet die Einschätzung eines Schulleistungsbereichs auf eine Ziffer
- universell für mehrere Adressaten

beeinflusst von/setzt sich zusammen aus (nach Feyerer et al 2003):

- Klassenniveau
- Normalverteilung
- Schulstandort
- soziale Herkunft
- Geschlecht
- Sympathie
- Anfangsbuchstaben des Familiennamens

3.1.2 fehlende pädagogische Chancen und Funktionen (nach Feyerer et al 2003)

- entmutigen die schlechten Schüler
- verursachen Angst
- sagen wenig über die Leistungsfähigkeit und Lernbereitschaft der Schüler aus
- sind Urteil über und nicht Antwort auf Lerntätigkeit
- Eltern bekommen kein hilfreiches Leistungsbild
- Noten können unsozial sein (Stigma)
- können als Disziplinierungsmittel missbraucht werden
- sind nicht objektiv, reliabel oder valide
- vergiften das pädagogische Klima

3.2 Berichtszeugnisse

- Wortgutachten zur Beurteilung von Leistungen in Lernbereichen und zum Sozial- und Arbeitsverhalten
- Zeugnisse ohne Noten in der GS empfohlen von der KMK 1970
- neues Schulgesetz schreibt Noten ab Klasse 3 vor
- Zeugnisse ohne Noten können Zeugnisse mit heimlichen Zensuren sein
- Berichtszeugnisse lassen noch eher auf den Unterricht und den Lernbegriff schließen

3.2.1 Merkmale (nach Benner/Ramseger)

- normativ
 - implizite Vorstellung von erwünschten Verhaltensweisen
 - Norm des Beurteilenden
 - Kind wird nicht als aktiv erfasst
 - berücksichtigt kaum fördernde Aspekte
- beschönigend

- zur Motivation über Lernrückstände verhelfend
- beschreibt fehlende Kompetenzen positiv (verfälscht)
- minimale Informationen
- bezieht keine sozialen Faktoren mit ein
- deskriptiv
 - Beschreibungen von Handlungen oder Tätigkeiten in einem Lernprozess
 - Bezugsnorm ist der Schüler
 - bezieht soziale Faktoren mit ein
 - sachlich bilanzierend
- entwicklungsbezogen
 - theoriegeleitete Reflektion über verschiedene Aspekte des Lernarrangements
 - prozessuale Beschreibung
 - Wechselbeziehung von Arbeits-, Sozial- und Leistungsverhalten
 - ermutigend

3.2.2 Probleme

3.3 Methoden der Diagnostik schulischer Leistungen

- derzeit nur Klausuren und mündliche Leistungsbewertung
- Selbsteinschätzung
- gegenseitige Bewertung
- Partnerkorrektur
- Beobachtungsbogen (Lehrer- oder Selbst-; systematisiert & kontinuierlich)
- intersubjektive Zensurengebe

4 Kritik und Alternativen der Leistungsbeurteilung

- moralisch (kann ich mit der Leistungsbewertung meinem pädagogischen Anspruch gerecht werden?)
- arbeitsökonomisch (sind Leistungsberichte realisierbar?)
- individuelle Förderung und Selektionszwang behindern sich
- schulische Leistungen kommen subjektiv zustande und sind nicht bewertbar
- Beurteilung ist subjektiv und nicht mit Gütekriterien vereinbar
- ist Leistungsbewertung sinnvoll? (nein)
- Mischung aus Berichts- und Portfoliozeugnissen (vielleicht (weil verwaltungsrechtlich) mit angefügten Noten)
- von der Wirtschaft nicht zwingend verlangte Noten sonder *soft skills* (vgl. auch *Assessment Center*)
- "die Forderung von Leistungen (in der Schule) steht unter dem pädagogischen Prinzip der individuellen Förderung" (Deutscher Bildungsrat, 1970).